

# Demokratisches Probesitzen

Neueröffnung: Die Christkatholische Gemeinde Bern hat ihre Räume auf einer Etage vereint

Die Christkatholische Gemeinde Bern weihet am Sonntag ihre renovierten Räume an der Kramgasse ein. Nach 51 Jahren sind Vorderhaus und Hinterhaus verbunden worden. Überraschend ist das neue Farbkonzept.

FRANZISKA MÜLLER

Die Christkatholische Gemeinde in Bern hat Grund zum Feiern: Am Sonntag weihet sie ihre neuen Kirchengemeinderäume an der Kramgasse 10 ein. Sie wurden nach 51 Jahren komplett umgebaut; die Sanierung hat rund 900 000 Franken gekostet.

Zuvor lagen die Räume auf zwei verschiedenen Stockwerken im Vorderhaus und Hinterhaus, nun befinden sie sich auf einer Etage. «Dies bedeutet eine grosse Erleichterung, besonders für ältere Menschen, die nicht mehr gut Treppen steigen können», sagt Marlies Bachmann, Präsidentin des Kirchgemeinderats.

## Tiziankopie und heilige Cäcilia

Im Vorderhaus liegt der grosse Gemeindefestsaal, der Platz für 60 bis 70 Personen bietet. Eine Wand ist in kräftigem Rot gestrichen. Der kleinere Saal ist in Grün gehalten. Das Farbkonzept wurde von den Mitgliedern einer internen Kunstkommission festgelegt: In der Christkatholischen Kirche ist die Mitbestimmung der Gemeinde zentral (siehe Kasten). Dies zeigt sich auch bei der Auswahl der modernen Möblierung: «Jeder, der wollte, durfte Probe sitzen», sagt die Sakristanin Katja Flückiger.

Glanztlichter in beiden Räumen sind die Bilder: eine Tiziankopie («Madonna mit der Heiligen Katharina und dem Johannesknaben», um 1530), ein Bild von Josef Simler («Die Heilige Cäcilia mit Engeln», 1855) sowie die Darstellung des Barmherzigen Samariters von einem unbekanntem Maler (um 1650). Es handelt sich mehrheitlich um Schenkungen, die ungefähr 50 Jahre



Der grosse Saal an der Kramgasse 10 kann künftig von verschiedenen kirchlichen Vereinen genutzt werden.

ADRIAN MOSER

## Gegründet als Alternative zu Rom

Die Christkatholische Kirche in der Schweiz entstand als Reaktion auf das Erste Vatikanische Konzil (1870). Liberale Katholiken lehnten die Beschlüsse des Konzils ab, insbesondere die Dogmen von der päpstlichen Unfehlbarkeit und dem uneingeschränkten Richteramt des Papstes. In der Folge wurden sie exkommuniziert und gründeten eine eigene kirchliche Organisation. Diese versteht sich als Alternative zum hierarchisch strukturierten, nach Rom ausgerichteten Katholizismus. Die Christkatholische Kirche unterhielt von Anfang an enge Beziehungen zur Anglikani-

schen und zur Christlich-Orthodoxen Kirche.

Die Verfassung und die nicht-hierarchische Struktur der Kirche gründen auf einer starken Basis in der Gemeinde. Oberstes gesetzgebendes Organ ist die National-synode, die den Bischof wählt. Demokratische Mitwirkung ist zentrales Anliegen. In Bern beispielsweise hat die Gemeinde bei der Gestaltung der renovierten Räume mitbestimmt. Zudem sind Männer und Frauen auf allen Ebenen gleichberechtigt, beide Geschlechter sind zu den Weihen – Bischof, Priester und Diakon – zugelassen. Eine Ver-

pflichtung zum Zölibat gibt es nicht. In der Schweiz wurde Denise Wyss 2000 als erste Frau zur Priesterin geweiht.

Die Christkatholische Kirche ist die dritte anerkannte Landeskirche der Schweiz. Sie zählt rund 13 500 Mitglieder, davon gehören ungefähr 700 zur Kirchengemeinde Bern. Die Mitglieder wohnen teilweise in einer weitläufigen Diaspora, was Probleme für die Betreuung der Gemeinden mit sich bringt und eine verstärkte regionale Zusammenarbeit erfordert.

In Deutschland und Österreich bezeichnen sich Angehörige der Kirche als Altkatholiken. (fmb)

lang im Archiv lagen und nun fachgerecht restauriert worden sind.

Ebenfalls im Vorderhaus befindet sich die neue Küche mit professioneller Ausstattung, die es der Gemeinde ermöglichen wird, bei Anlässen 70 Personen zu verköstigen. Eine Terrasse soll künftig Vorderhaus und Hinterhaus verbinden. Dort sind die Pfarreibüros und ein Meditationsraum untergebracht. Die Büros sind in einem beruhigenden Blau gehalten, der Meditationsraum dagegen leuchtet in Gelb – das Gegenteil hätte hier wohl näher gelegen. Für die Eröffnung wünscht sich Katja Flückiger nur, «dass alles rechtzeitig fertig wird».

**[i] FESTGOTTESDIENST** am Sonntag um 9.30 Uhr in der Kirche St. Peter und Paul mit Bischof Fritz Müller, um 11 Uhr Einsegnung der Räume.

## Arbeiten am Tych beginnen

**STADT BERN** Am kommenden Montag beginnen in der Matte die Arbeiten für den provisorischen Hochwasserschutz Tych. Entlang der Aarstrasse und dem Tych wird das Ufer bis auf die Höhe des heutigen Ufergeländers abgedichtet. Dies grösstenteils mittels einer Holzverschalung. Im oberen Teil der Aarstrasse müsse die Abdichtung aus statischen Gründen aber zurückversetzt werden, teilt das Tiefbauamt mit. In diesem Bereich würden mobile Betonelemente zwischen Trottoir und Fahrbahn verwendet. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende Juni. Die Massnahmen kosten 580 000 Franken. Bund und Kanton subventionieren das Vorhaben. Die Stadt Bern hat folglich 240 000 Franken zu berappen. Die Hälfte davon werde aber von der Mobiliar- und der Gebäudeversicherung übernommen, sagt Martin Arm vom Tiefbauamt auf Anfrage.

Die anstehende Ufererhöhung ist eine temporäre Massnahme. Sie soll die Matte so lange vor allfälligen Hochwassern schützen, bis eine definitive Baute realisiert ist. Der Gemeinderat wird wohl im kommenden Jahr entscheiden, ob ein Stollen gebaut oder der «Objekt-schutz Quartiere an der Aare» umgesetzt wird. (ige)

## Wizo-Ball im Jahr 2009

**STADT BERN** Nach dem im November 2007 durchgeführten Wizo-Ball teilte das Ballkomitee mit, die Zukunft des Wohltätigkeitsanlasses sei offen: Es könne sein, dass die Veranstaltung wegen rückläufiger Besucherzahlen für immer aus der Agenda verschwinde, oder aber er werde alljährlich durchgeführt. Vier Jahrzehnte lang hatte der hochrangige Gesellschaftsanlass alle zwei Jahre stattgefunden.

Dina Thoma, Mitglied des Organisationskomitees, sagte auf Anfrage, weder das eine noch das andere treffe vorderhand ein. Der nächste Ball werde in gewohntem Zweijahresabstand stattfinden: Das «Bellevue-Palace» sei für den 7. November 2009 gebucht. Thoma sagte, das Komitee wolle den vom vormaligen Ballorganisator Emanuel Zloczower eingeschlagenen Kurs der Öffnung weiterführen. Der Ball, der den Namen eines jüdischen Frauenvereins trägt und Projekte in Israel unterstützt, soll künftig noch stärker nichtjüdische Ballbesucherinnen und -besucher ansprechen. Beim letzten Ball ging der Erlös erstmals nicht nur an die Landwirtschaftsschule Nachlat Jehuda. Ein Teil kam einem SOS-Kinderdorf in Nazareth zugute, in dem jüdische, muslimische und christliche Kinder wohnen. (mdü)

## KURZ

**Paradisi zieht freiwillig aus**  
**STADT BERN** Der Verein Paradisi verlässt die besetzte Liegenschaft Laubeggstrasse 36 freiwillig. Das Paradisi-Kollektiv habe sich nach intensiven internen Diskussionen entschlossen, am nächsten Dienstag die Schlüssel der Polizei zu übergeben, teilt der Verein mit. Gemeinderätin Barbara Hayoz (fdp) hatte nach Ablauf der Räumungsfrist die Exmission angeordnet. (pd)

## EDU gegen Besuch des Dalai Lama

**STADT BERN** Die EDU verlangt per dringlicher Motion, der Stadtberner Gemeinderat solle die Einladung für den Besuch des Dalai Lama zurückziehen. Der Gemeinderat habe weder einen politischen noch einen religiösen Auftrag dazu, zudem seien auswärtige Angelegenheiten Sache des Bundes, begründet die Partei ihren Vorstoss. Die EDU fordert zudem die Trennung von Religion und Staat sowie den Verzicht auf ein interreligiöses Fest. (pd)

## Kunstspielwiese und ein gigantischer Hundehaufen

**STADT BERN** Das Zentrum Paul Klee (ZPK) breitet sich aus: Während seiner Ausstellung «Jenseits von Eden – eine Gartenschau», die vom 17. Mai bis zum 26. Oktober dauert, wird es das Innere des Gebäudes verlassen und einen Teil seiner Exposition dem Thema entsprechend im Freien zeigen. Auf dem Ackerland hinter dem «Monument im Fruchland» wird die Grossinstallation des amerikanischen Aktionskünstlers Paul McCarthy zu sehen sein – ein 36 Meter langer, 30 Meter breiter und 15 Meter hoher Haufen Hundekot. «Complex Shit» ist ein per Luftdruck aufgeblasenes Kunststofffolienobjekt. Im Garten des Zentrums Paul Klee wird auch Yoko Ono mit ihrer Kunstinstallation «Wish-tree» vertreten sein. Die Besucherinnen und Besucher werden hier ihre Wünsche auf einen Zettel schreiben und anschliessend an einen Baum hängen können.

## Totenschädelsauna im Wyssloch

Doch nicht nur das Ackerland hinter dem ZPK soll dem Eden-Thema gewidmet sein. Auch das in Richtung Schosshalde gelegene Wyssloch und der Egelsee werden in die Gartenschau mit einbezogen, wie einer Baupublikation im aktuellen «Anzeiger Region Bern» zu entnehmen ist. Im Wyssloch und am Egelsee soll eine «Kunst-Spielwiese» entstehen, heisst es in der

Projektbeschreibung. Und das sieht konkret so aus: Im Wyssloch richtet der holländische Künstler Joep van Lieshout eine Spezialsauna in Totenschädelform ein. In der Scheune präsentiert Aernout Mik ein Videoprogramm, und die Häuserzeilen um den Bach werden von den beiden Basler Künstlerinnen Claudia und Julia Müller verkleidet.

## Neugestaltung des Egelsees

Der Egelsee schliesslich soll in eine «Kunstdépendance der besonderen Art» verwandelt werden, verspricht der Projektbeschreiber. An den Bäumen rund um den See werden Metallwindspiele montiert. Der Botanische Garten, die Stadtgärtnerei sowie vier weitere Gärtnereien spannen zusammen und realisieren laut ZPK-Direktor Juri Steiner eine «Neugestaltung des Egelsees» rund ums Paradies-Thema. Das Projekt wird von Lehrlingen realisiert.

An den Wochenenden ist weiter ein Animationsprogramm für ein familiäres Publikum vorgesehen: So sind beispielsweise regelmässig stattfindende Fesselballon-Flüge geplant, Kunst-Aktionen und Live-Performances zwischen Hochseilakrobatik, Land-Art, Fussball-Golf und Openair-Happenings. In Gartenpavillons soll das Publikum auch «jenseits von Eden» vor Wind und Wetter geschützt sein. (car)

ANZEIGE

**Audi A3, A6 und Q7.**  
**Die Sparmobile von Audi.**

Profitieren Sie jetzt vom günstigen Jahreszins – wir erstellen Ihnen gerne Ihre persönliche Offerte.

**Jetzt im 2,9% Superzins-Leasing.**

**AMAG Bern**  
Automobil- und Motoren AG  
Wankdorffeldstrasse 60  
Tel. 031 337 55 11, [www.bern.amag.ch](http://www.bern.amag.ch)

Unsere Servicepartner der Region:  
Bern-Bümpliz: AMAG, Morgenstr. 136, 031 990 95 95  
Bern: Garage Bizzozero, Länggassstr. 103, 031 301 44 44  
Gümligen: AMAG, Worbstr. 226, 031 915 15 15

5112629